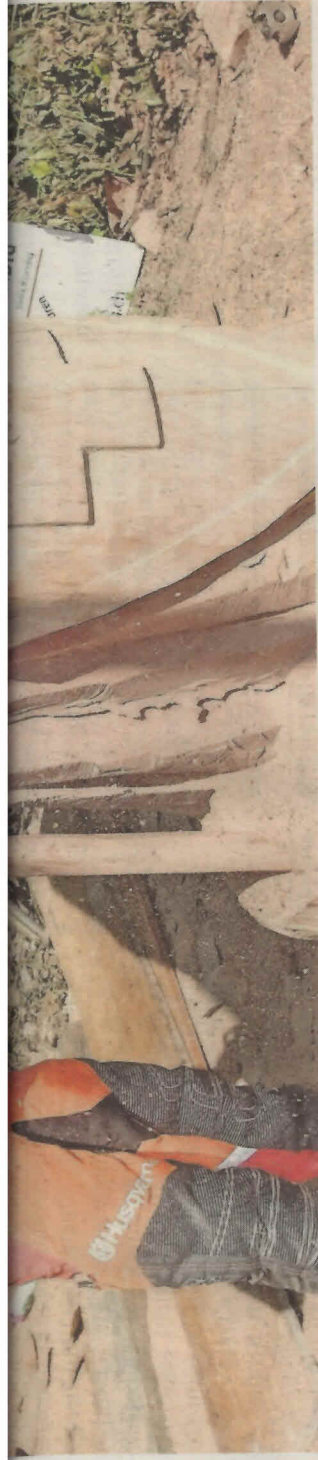


wurden die Leute darauf aufmerksam: «Jemand hat die Figur in meinem Garten gesehen und mich gefragt: «Bist nicht du der Schnitzkünstler?». Darauf antwortete ich: «Nein, ich bin Zimmermann.»», erzählt Kündig mit einem bescheidenen Lächeln. Dann sei alles wie von selber ins Rollen gekommen. Obwohl er ein ganzes Jahr lang carving-abstinent war,



Kündigs freie Interpretation der Helvetia mag den einen oder anderen vorerst stutzig machen.

Bild: Kenneth Nars (Gempfen, 23. August 2019)

Kunst unter der Saldome-Kuppel

14 Künstlerinnen und Künstler zeigen bis zum 19. September auf dem Industriegelände der Saline Riburg Werke zum Thema «Salz der Erde».

Peter Schütz

Es dürfte ein in der Schweiz einmaliges Projekt sein: Kunst an einem Ort, der der Salzgewinnung dient. Der Saldome 2, die grösste Holzkuppel Europas, dient zwar weiterhin als Lager von Streusalz. Auch im Aussenbereich der Saline geht der Betrieb ungeachtet der neuen Konstellation weiter – was, so Urs Hofmeier, Geschäftsführer Schweizer Salinen AG, «für die Mitarbeiter eine besondere Herausforderung ist».

Hofmeier stellt an der gut besuchten Vernissage klar, dass es sich bei dem Projekt nicht um eine bloss PR-Aktion, sondern quasi um eine «Bier-Wein-Idee» zwischen ihm und Michael Krarup, Präsident der Basler Künstlergesellschaft, handelt. Vier Jahre habe die «hürdenreiche» Planung in Anspruch genommen, so Hofmeier. Der vergangene milde Winter hätte das Kunstprojekt fast versalzen, berichtete er,

weil die Salzlager noch Ende Juni maximal gefüllt waren.

Nur durch umsichtige Planung der Salzlieferungen konnte für die Kunstwerke Platz geschaffen werden – für die kulturinteressierte Öffentlichkeit ein Glücksfall. Denn was sie zu sehen bekommt, hat Hand und Fuss, ist spannend, lehrreich, ästhetisch und originell.

«Wir befinden uns in einem Spannungsfeld zwischen Kunst und Salz, zwischen Vergänglichkeit und Beständigkeit», sagte Michael Krarup an der Eröffnung. Die Vergänglichkeit demonstriert Dominik His anhand seiner Installation «Sole Cloud», wo salzhaltige Tropfen auf Gipskulpturen fallen und diese langsam, aber sicher zersetzen.

In einem Bohrhaus hat Roberto Bargellini eine Videoinstallation eingerichtet, daneben hat Sylvia Goeschke die Skulptur «NaCl-Molekül» errichtet. Barbara Groher präsentiert in einem Kasten die Skulptur «Salz Stein Brot», Pascal Joray

hat über das Gelände Kunstfahnen mit aufgemaltem Meerwasser verteilt.

Zur Ausstellung ist ein Buch erschienen

Im Saldome befindet sich ein Salzaltar von Sybille Krauer-Büttiker, davor der Hingucker «Wo ist das Meer?», eine Gemeinschaftsarbeit von Caspar Abt, Madeleine Burn-Kaufmann und Wolfgang Burn, bestehend aus drei menschlichen Figuren und zwei Hunden, die sich offenbar fragen, wo angesichts des grossen Salzberges das Meer ist.

Von Maboart – Ursula Bohren Magoni und Claudio Magoni – stammt die Licht-Installation «Morgen ist Salz», von Roman Müller die Skulptur «Umgeschichtet», die wie ein Schwarm im Saldome schwebt. Schliesslich Ruth Urech und Gido Wiederkehr, die zusammen die Interaktion «Das Salz der Erde» mit Farbe und Schablonierbuchstaben geschaffen haben. Was alle Künstler eint:

Sie haben für «Gottes Lohn» gearbeitet, so Michael Krarup.

Das Tüpfelchen auf dem i ist das zur Ausstellung erschiene reich illustrierte Buch «Unser Salz». Darin wird der Entstehungsprozess des Kunstprojektes dokumentiert, dieses fotografisch und textlich begleitet. Die entstandenen Porträts wurden zu verschiedenen Salz-Sachthemen wie Salz und Gesundheit, Salz und Ernährung oder die Herkunft von Salz in einen spannenden Kontext gestellt. An dem Buch gearbeitet haben Christian Jaeggi,

Jürg Seibert, Sabine Haas, Gianna Burkhardt und Florian Lauber. Herausgeberin ist die Basler Künstlergesellschaft. Erhältlich ist es in der Ausstellung sowie im Buchhandel.

Die Ausstellung «Salz der Erde ist zu folgenden Zeiten geöffnet: Donnerstag von 16 bis 19 Uhr, Samstag und Sonntag von 13 bis 18 Uhr. Die Vernissage findet dann am Donnerstag, 19. September, 18 bis 20 Uhr statt.



«Wo ist das Meer?», fragen sich diese Figuren.

Bild: Peter Schütz